№ 9. Schlesische 1838.

Gebirgs-Blüthen.

Vierter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 1. März.

Die Freundschaft ist die heiligste der Gaben,
Nichts Heiligers konnt' uns ein Gott verleihn;
Sie würzt die Freud' und mildert jede Pein,
Und einen Freund kann Jeder haben,
Der selber werth, ein Freund zu sein.

Lob der Freundschaft.

Am Wege des Lebens, da duften und blühn
Zwei Blüthen, gekleidet in freundliches Grün;
Es hat sie der gütige Schöpfer der Welt
Zum Trost und zur Freude dem Pilger bestellt.

Die eine erhebt sich mit lächelndem Blick,
Und spendet dem Finder ein ewiges Glück:
Die Blüthe der Liebe, so lieblich, so hold
Ist besser als Schätze von Perlen und Gold.

Die andere verbirgt ein bescheidnes Gewand
Doch wer sie entdeckte und wer sie entwand,
Die Blüthe der Freundschaft, dem füllt sie die Brust
Nicht minder wie jene, mit Freude und Lust.

Sie schmücken des Lebens geschlängelten Weg;
Der hüpfende Knabe eilt über sie weg;
Der Jüngling entdeckt sie im duftenden Kreis
Und trägt sie im Busen als Mann und als Greis.

Wohl mancher schon brauste als Jüngling daher
Zertrat sie — und fand sie im Leben nicht mehr,
Er wandelte einsam die Straße hinab,
Und quälende Reue verfolgt' ihn ins Grab.

Doch, wer sie dem Morde des Weges entzog,
Der halte sie theuer, der halte sie hoch!
Im irdischen Leben, — selbst jenseits der Gruft
Begleitet ihn ewig ihr lieblicher Duft.

e. l.

Die Wanderungen.

(Fortsetzung).

Frau von Strahlheim saß unablässig, und schrieb an Zetteln, was sie Alles für sich einzukaufen und als Aufträge ihrer Bekannten zu besorgen hatte; denn nicht Allen war es so gut als ihr geworden, selbst den Jahrmarkt zu besuchen; und als sie in der eleganten Equipage, mit vier Schecken bespannt, fortrollte, lobte sie ihres Gemahls Gefälligkeit; nur die einzige Bedingung hat er gemacht, zum Nachtessen wieder da zu sein, fügte sie dem Lobe bei; und das wollen wir auch halten; eine Gefälligkeit fordert die andere. Habe ich nicht Alles, was mein Herz wünscht, daß ich meiner Tante gefolgt und die vernünftige Heirath gethan? Ach glaube mir, Konstanze, nichts geht über die Vernunft. Schwer seufzend brach sie ab. Um acht Uhr sind wir in Prag, und überraschen die Tante noch beim Frühstück.

Die zwei Meilen waren bald gemacht, und vor ihnen lag die alte Königsstadt.

Konstanze verwirrte sich in dem großen Anblick so mannigfaltiger Gegenstände, die sich vor ihr ausbreiteten. Die Stadt ist auf mehreren Hügeln, zwischen welchen die Moldau strömt, erbaut, und an ihren beiden Ufern hinauf und hinab breiten sich die Alt- und Neustadt weit aus, mit unzählbaren Palästen, Kirchen, Kuppeln und Thürmen, welche sich über die Häusermassen erheben, und mit ihrer meist gothischen Bauart in eine fremde, abentheuerliche Welt versetzen.

Am linken Gestade erhebt sich der Hradschin oder Schloßberg und mehrere Anhöhen, die auf ihren Gipfeln das königliche Schloß, Paläste der Großen, den Dom, die Abtei Strahöwer, und die Kirche zu St. Lorenz tragen, von welchen sich die Häuser der Kleinseite die Anhöhe herab an den Strom ziehen.

Eine prächtige Brücke, von Quader erbaut und mit vielen Statuen von Heiligen besetzt, führt über den Strom, verbindet die Kleinseite mit der Altstadt und ist an jeder Ecke mit einem starken Thurm verwahrt, unter dessen Bogen der Weg durchführt, und das mit schönem Schnitzwerk und dem Stadtwappen geziert ist.

Zu dem Interessanten der Umgebung gesellte sich heute noch das Gewühl in der Stadt; nur langsam gelangte die Equipage unserer Reisenden bis zu der Tante. Als sie das gewünschte Ziel erreicht, war ihre Wohnung leider verschlossen, und im Hause erhielten sie die Auskunft, Frau von Hildheim sei gestern Abend auf mehrere Tage zu einer Freundin gereist, die, sterbenskrank, einen Boten nach ihr geschickt habe,

Ein fataler Streich, dachte Frau von Strahlheim, und befahl dem Bedienten Franz, in das beste Hotel zu fahren. Wir wollen unser Vergnügen darum nicht stören, sagte sie, zu Konstanzen gewandt, obgleich ich die Tante gern gesehen hätte; aber daran erkenn ich sie, nichts bringt sie aus dem Hause; giebt es aber Kranke, oder sonst Hülfsbedürftige, da sind ihr Meilen nicht zu weit.

Das muß gar eine herrliche Frau sein, bemerkte Konstanze.

Das ist sie! erwiederte die Majorin; indeß hat sie, so wie alle Menschen, auch ihre Eigenheiten.

Der Wagen hielt, und die Unterhaltung wurde abgebrochen.

An der Thür des Hotels standen viele Fremde, und die beiden Damen schlüpften verlegen an ihnen vorüber. — Das Haus ist voll, sagte die Majorin, als ihr der Wirth ein Zimmer aufschloß, und nahm für heute Beschlag darauf.

Unsers Bleibens soll hier nicht lange sein, sprach sie, da sie mit Konstanzen allein war. Es ist nicht angenehm, so ohne männliche Begleitung zu sein, und es war leicht, bei einem meiner Bekannten einzukehren; da kommt man aber von Einem zum Andern und wird nicht fertig; deßhalb zog ich den Gasthof vor, und die paar Stunden werden vergehen; laß uns bald unsere Toilette machen, daß wir auf den Markt kommen.

Es klopfte; der Markör brachte das Frühstück. Kaum war er fort, klopfte es von neuem, und klopfte abermals, alle nur möglichen Modehändler und Krämer jagten sich. Ungeduldig wurden sie abgewiesen. Verdrießlich zog die Majorin die Klingel, und als ihr Bedienter erschien, gab sie ihm Verweise, warum er alle die Leute herauf lasse.

Das ist nicht meine Schuld, gnädige Frau, entschuldigte sich Franz; da steht unten im Hause ein Husaren-Offizier, er wird Rittmeister von Seeborn genannt, der weißt Alle nach Nummer 9, und das ist Euer Gnaden Zimmer.

Welche Anmaßung; eiferte Frau von Strahlheim; könnte ich ihm doch den Text darüber lesen.

Vorschnell mag er sein, äußerte Franz; denn er hat sich auch an mich gemacht und gefragt, wer die beiden Damen und woher sie seien; das habe ich ihm denn auch gesagt.

Daran hast Du gut gethan, sagte seine Gebieterin lakonisch; jetzt geh und erwarte uns, Du sollst uns auf den Markt begleiten.

Man merkt es doch gleich, daß man in einer großen Stadt ist, fuhr sie gegen Konstanzen fort; wie unbeachtet fließt doch unser Leben auf dem Lande dahin!

Und wie ruhig! — fiel Konstanze ein.

Und wie einförmig! seufzte die Majorin, und band sich vor dem Spiegel den weißen Basthut mit den wehenden Federn fest, warf sich den türkischen Shawl nachläßig um, und ging, die einfach geputzte Konstanze am Arm, die Treppe hinunter.

Im Vorhause stand ein junger Husaren-Offizier, und grüßte sie im Vorbeigehen. Das ist er! dachten Beide, und die Majorin, die ihm so ernstlich den Text lesen wollte, erwiederte ihm, so wie ihre Begleiterin freundlichst den Gruß.

Haben sie ihn gesehn? war Franzens erste Frage, als sie zum Hause hinaus kamen. Das war der Rittmeister Seeborn, der ihnen sein Kompliment machte.

So? antwortete die Majorin ignorirend.

Er scheint gerade nicht arrogant, meinte Konstanze, und hat die Händler wohl aus Artigkeit geschickt.

Durch eine Reihe von Buden drängten sie sich durch die Menge fort; vom höchsten Luxus bis zur geringsten Kleinigkeit war Alles zu haben, und die tausenderlei Gegenstände erschwerten die Wahl. Ueberstrahlend war eine Bude mit böhmischen Gestein; im Brillantenfeuer glänzten die feinsten Arbeiten, gleich dem kostbarsten Geschmeide; jeder Vorübergehende wurde davon geblendet, hinzu gezogen, und so blieb auch die Majorin davor stehen.

Konstanze bemerkte hinter ihnen den Rittmeister, und gab ihr einen Wink darüber. Gleichsam flüchtend traten sie zu einer Blumenhändlerin, die mit allen Schätzen Flora's hier ihren Handel trieb.

Das ist ächt! rief die Majorin, von dem Anblick entzückt, und fing an in den Blumen zu wühlen.

Auch Buchstaben giebt es hier, sprach Konstanze, und wie reizend ist dieses K gewunden!

Unser beider Namen! rief die Majorin: Konstanze und Karoline! Behalte es doch. Sie legte es weg und sagte: Schade um seine Vergänglichkeit!

Drum pflücket die Rose eh' sie verblüht! sprach es leise in ihrer Nähe. Es war der Rittmeister.

Erschrocken wußten sie nun, er habe ihr Gespräch gehört, und die Majorin, die es unbeachtet wollte erscheinen lassen, hielt mit ihrer Antwort an den Faden von Konstanzens Aeußerung, und griff höchst zerstreut in einen vor ihr stehenden Korb voll blühender Buchstaben. Unwiederstehlich ist mir dieses Blumenreich! sprach sie. Scherzend setzte sie hinzu: Mit verwegner Hand zieh ich aus dieser dunklen Schicksals-Urne mir einen Namen! Sieh her, ein A! rief sie, und hielt es Konstanzen vor. Diese erbleichte, indem Jene es fröhlich betrachtete, und meinte, das wisse sie nirgend hinzudeuten; was soll mir ein A frommen? Sie steckte es auf ihren Hut, und nun sollte Konstanze ziehen; doch diese weigerte sich standhaft. So kaufe ich Dir wenn Dir das Ungefähr abschreckend ist, das K, denn allein will ich den Scherz nicht haben. Geben Sie doch den ersten Buchstaben, den wir hatten, her, verlangte sie von der Verkäuferin.

Der ist auf der Stelle verkauft, antwortete diese, als Sie ihn aus der Hand gelegt haben, ein Offizier hat ihn gut bezahlt und mir einen blanken Dukaten dafür gegeben.

Laß uns gehen, sprach die Majorin, und sie gab sich nun ganz der Menge ihrer Besorgungen hin. Konstanze wurde in ihre Wahl mit zugezogen, auch schenkte sie ihr zum Jahrmarkt ein Kleid; doch sie war bei Allem nur mechanisch und noch stiller als sonst.

Als sie in das Hotel zurückkehrten, stand der Rittmeister an der Thür, und hielt sinnend das aus Blumen gewundne K in der Hand. Sie mußte an ihm vorüber gehn und seinen Gruß erwiedern; doch geschah es in einer Art von Verlegenheit, die sich in Beider Erröthen verrieth.

Es ist zum todtlachen, sagte die Majorin, als sie ins Zimmer kam. Die Eroberung ist gewiß — nur aber die Frage, welcher von uns Beiden sie gilt.

(Fortsetzung folgt.)

Aufrichtig.

Mädchen sind gar leichte Beute,
Schnell erobert, schnell verweht.
Traut den holden Kindern heute —
Morgen, glaubt mir, ist's zu spät.

Heute streicheln zarte Hände,
Lächeln süße Blicke her;
Morgen hat der Scherz ein Ende,
Morgen kennt man uns nicht mehr,

Heil'ge Schwüre seufzen heute,
Rührend spricht der Thränenblick;
Morgen sind wir fremde Leute, —
Neue Seufzer, neues Glück!

Ja, die Mädchen sind abscheulich,
Falsch und leicht wie Well und Wind;
Doch das Schlimmste bleibt es freilich,
Daß wir selbst nicht besser sind.

Die Trauung bei der Laterne.

(Fortsetzung.)

6. Der schwarze Backenbart.

Minchen verlebte im Hause der Tante ihre Tage in stiller Trauer, denn das Testa-

ment des Vaters war bald nach seinem Begräbniß publicirt, und ihr ein Vormund bestellt worden; sie wußte also nun ihr Schicksal, und kein Wunder war's, daß sie, von der Größe ihres Unglücks erfüllt, sich in Kummer abhärmte. Die Tröstungen der Tante und Fritzens Briefe trugen zwar viel dazu bei, sie nicht ganz sinken zu lassen, doch waren es immer nur einzelne Sonnenblicke in die Nacht ihres Kummers, den Pumpel noch dadurch vergrößerte, daß er fast täglich zu ihr gehumpelt kam, um sich mit widriger Zärtlichkeit nach ihrem Wohlsein zu erkundigen, und sie fleißig daran erinnerte, sich bald von ihm in sein trautes Hochzeitkämmerlein führen zu lassen, wie es der selige Bürgermeister verordnet habe.

Das arme Mädchen, das wohl einsah, daß bei diesem Harpax nichts auszurichten sei, bat nur, sie mit seinen Anträgen so lange zu verschonen, bis die Trauerzeit vorüber sei, worin Pumpel denn auch nothgedrungen willigen mußte.

Zwar wußte Minchen nicht, wozu ihr der Aufschub nützen sollte, doch war er ihr noch eine süße Beruhigung, und die Hoffnung auf die Hülfe ihres Fritz fiel doch zuweilen, wie ein leuchtender Stern, in ihre Seele.

„Er ist da! er ist hier in der Stadt!" rief, in's Zimmer stürzend, die Tante mit freudig zusammengeschlagenen Händen, daß Minchen fast erschrak, und erst nach erneuerten Ausbrüchen der Freude ihrer Tante, fragen konnte, wer denn eigentlich da sei. —

„Wer? Wer? Das erräthst Du nicht? Fritz, Dein Fritz Bunt, ohne Büchse und Hirschfänger und ohne Schnurrbart ist hier!"

„Fritz!?" — rief Minchen mit purpurrothem Gesicht und freudestrahlenden Augen.

„Ja, ja!" berichtete die Tante, „doch hör' zu, ich muß Dir erzählen, wie das Alles zuging."

Viel zu langsam für das unruhig klopfende Herz des liebenden Mädchens, hob die Tante an, nachdem sie zuvor den Sonnenschirm bei Seite gestellt, und den linken Arm von dem mächtig großen Pompadour befreit hatte:

„Du weißt, ich ging zu Kleebachs in den Gasthof. Da sitze ich denn bei der Gevatterin, und wir sprachen just — wart einmal — wovon sprachen wir denn — von — ei, daß mir das auch gar nicht einfallen will —"

„So lassen Sie das doch, Tantchen, erzählen Sie nur;" unterbrach sie Minchen ungeduldig.

„Nein, nein, richtig! Wir sprachen von dem Pastor Liebhold, der nun, weil er nicht mehr gut sehen kann, seine Entlassung genommen, und in dem Dorfe Wildau, jenseits der Grenze, die Stelle angenommen hat. Wir wundern uns über den alten Mann, daß er sich nicht pensioniren läßt, und noch auf seine alten Tage auf's Dorf zieht, da tritt, als wir im besten Wundern sind, ein Reisender ins Zimmer, ein hübscher junger Mann mit schwarzem Backenbart, und frägt, ob er hier logiren könne. Die Kleebachen, wie Du weißt, sieht gleich auf den Verdienst und baar Geld, frägt, ob der Herr denn gar keine Sachen bei sich habe, und er erwiedert darauf, diese kämen mit dem Postwagen, er sei Portraitmaler. Maler? das fiel mir auf, ich besah mir den Menschen genauer, schneide ihm in Gedanken den schwarzen Backenbart ab, und mache daraus einen Schnurrbart, denke ihn mir in der neuen Jäger-Uniform — richtig! das muß Fritz sein!

Die Kleebachen will ihm ein Zimmer anweisen, geht hinaus und bittet, ihr zu

folgen, da dreht sich das liebe Menschenkind in der Thür um, und ruft mir heimlich zu: Sagen Sie um Gotteswillen nicht, daß Sie mich kennen, grüßen Sie Minchen, ich bin — da kam die Kleebachen wieder zurück, er ging ihr nach auf sein Zimmer, ich aber lief — uf! daß mir brühsiedeheiß geworden, nach Hause, Dir die fröhliche Botschaft zu bringen."

„Tantchen! liebes, goldenes Tantchen!" rief Minchen, die Tante fast mit ihrer freudigen Umarmung erdrückend, sprang wie ein Kind am Weihnachts-Abend in der Stube herum und jauchzte: „Mein Fritz ist da! Nun wird Alles gut!"

„Will's Gott, ja!" sprach die Tante vertrauungsvoll., da öffnete sich die Thüre und Stadtschreibers Lottchen trat ein und erzählte, Fritz Bunt sei angekommen, habe ihr einen Brief von ihrem Karl mitgebracht, wogegen sie versprechen müssen, dies Briefchen an Minchen abzugeben, Niemandem aber zu sagen, daß er hier in der Stadt von irgend Jemand gekannt sei, da er sich hier, um bei Pumpel keinen Verdacht zu erregen, als Portraitmaler beschäftigen wolle.

Hastig öffnete Minchen den Brief und las:

„Mein innigst geliebtes Minchen!

„Laß beim Empfange dieses Briefes allen Kummer schwinden, denn ich bin in der Nähe, und werde Dich sicher aus den Krallen Deines alten Bräutigams befreien. Doch gieb mir einen Ort an, wo wir uns ungestört sprechen können, denn mein Herz brennt vor Verlangen, Dich an mein Herz zu drücken.

Dein

Dich ewig liebender Fritz."

Da Lottchen sich freundlich erbot, auch die Antwort zu bestellen, ward nach kurzem Rathe beschlossen, den vor dem Thore gelegenen, Minchen zugehörigen Garten zu heimlichen Zusammenkünften zu bestimmen, und Minchen schrieb an Fritz die wenigen Zeilen.

„Morgen Nachmittag um 2 Uhr sei vor dem Mühlenthore, in dem zweiten, zur rechten Seite der Landstraße liegenden Garten, der an dem hohen chinesischen Gartenhause kenntlich ist; dort umarmt Dich

Deine treue Minna."

Lottchen eilte davon, und Minchen zählte sehnsüchtig die Stunden, die bis zum andern Tage Nachmittags um 2 Uhr verlaufen mußten. Auch der Maler im Kleebachschen Gasthofe konnte die Nacht nicht schlafen, und träumte nur von Minchen und chinesischen Gartenhäusern. —

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich II.

Während der Karnevalszeit besuchte er fast jedesmal die Redouten in dem großen Opernhause zu Berlin, und es wurden dort für seine Kosten mehrere Tafeln servirt; eine, an welcher er selbst nebst den Prinzen vom Hause, eine andere, an welcher fürstliche und hohe Personen speisten, eine für das Militär, und mehrere für die Civilbedienten,

Es war aber Gesetz, daß sich Jeder an diesen Tafeln entlarfen mußte, damit sich nicht ein Unberufener einschleiche.

Auf einer dieser Redouten wurde der Monarch, an der Tafel, an welcher er speiste, ihm grade gegenüber einen Mann in einem rothen Domino gewahr, der ihm ganz unbekannt vorkam.

Er ließ also den wachthabenden Garde du Corps-Offizier rufen und trug ihm auf sich zu erkundigen, wer die fremde Maske sei.

Der Offizier näherte sich dem Unbekannten und sagte: Mein Herr, wer sind Sie?

„Und Sie?" entgegnete die Maske.

Ich bin der wachthabende Lieutenant von ...

„So bin ich mehr, als Sie!"

Der Lieutenant entfernte sich, und meldet dieses dem Könige. Dieser befahl darauf dem die Wache kommandirenden Rittmeister die nämliche Frage zu wiederholen.

Dies geschah, und er erhielt die vorige Antwort.

Der Rittmeister setzte den anwesenden Gouverneur davon in Kenntniß, ehe er dem König darüber Rapport erstatten wollte.

Der Gouverneur ging selbst zu der Maske und legte ihr die vorige Frage vor.

„Und Sie sind?" erhielt er zur Rückantwort.

Der Gouverneur von Berlin.

„So bin ich mehr, als Sie."

Dies fiel dem Gouverneur nicht wenig auf, und er erzählte den sonderbaren Vorfall dem Kronprinzen.

Nun, sagte dieser: mir wird die Maske doch Rede stehen, ich will sie examiniren.

Er stand von der Tafel auf, und trat hinter den Unbekannten mit der nämlichen Frage:

Unbekannte Maske, wer sind Sie?

„Und Sie?" war die Gegenfrage.

Der Kronprinz von Preußen.

„So bin ich mehr, als Ew. Königl. Hoheit!"

Der Scherz schien dem Prinzen etwas zu weit getrieben, er ging also zu dem der Maske gegenübersitzenden König und erzählte ihm den ganzen Vorfall.

Friedrich erhob sich jetzt von seinem Sitz, fixirte den Allen Räthselhaften, und fragte mit ernstem Ton:

„Wer ist Er?"

Die Maske erhob sich ehrerbietig und antwortete: Ew. Majestät, ich bin der Schützen-König aus Breslau. Er wollte davon gehen; aber bei dieser drolligen Antwort verzog sich die ernste Miene des Königs in ein leichtes sarcastisches Lächeln und indem er sich wieder niedersetzte, winkte er ihm mit der Hand freundlich, und rief ihm zu:

„Bleib er und freß' Er sich erst satt."

(Wird fortgesetzt.)

Miscellen.

In einer Gesellschaft von jungen Damen und Herrn gerieth man auf den Einfall, Gesichter zu schneiden, und stellte die Aufgabe, wer das dümmste Gesicht schneiden könne. Plötzlich wendet sich eine Dame zu einem Herren, rufend:

— Bravo, Ihnen gebührt der Preis, Sie haben unbedingt das dümmste Gesicht in der Gesellschaft gemacht.

— Sie verzeihen, war die Antwort des Bestürzten, ich habe mein Gesicht gar nicht verändert, so ist es schon, so lange ich existire.

Ein Optiker, rühmte die Vortrefflichkeit seiner Gläser. „Wie weit kann ich denn damit sehen, kann ich vier Stunden weit damit sehen? fragte ein Käufer. — „Was? vier Stunden! antwortete der Optiker. Nun das wäre was Rechtes. 60,000 Meilen weit können Sie damit sehen, mein Herr! Ja mein Herr, Sie können den Mond damit sehen!"

(Eine Adresse.) „An den Herrn Sohn der goldenen Adlerwittwe."

Zeittafel.

Den 1. März 1815 landete Napoleon von Elba entflohen, zu Cannes unweit Frejus. Den 2. März 1814 wurde in Preußen die Luxussteuer wieder aufgehoben. Den 3. März 1810 durchschwamm Lord Byron mit dem englischen Lieutenant Eckenhead die Meerenge der Dardanellen an der Stelle, welche durch Hero und Leander, durch Xerxes Brückenbau, und durch Solimanns Ueberfahrt auf einem Flosse, berühmt ist. Den 4. März 1803 hob Kaiser Alexander I. auf den russischen Krongütern die Leibeigenschaft der Bauern auf. Den 5. März 255 wurde Pabst Lucius I. enthauptet. Den 6. März 1629 gab Kaiser Ferdinand II. das Restitutionsedikt, durch welches die Protestanten ihre im Passauer Vertrage erworbenen Rechte verloren. Den 7. März 1804 wurde die Hauptbibelgesellschaft zu London gestiftet.

Auflösung des Logogriph im vorigen Blatte.

Manna. Anna.

Charade.

(Dreisilbig.)

In dem Garten saß ein Mädchen,
Emsig spinnend klare Fädchen.
Sieh! da kommt mit wildem Schritte
In des Garten stille Mitte
Rasch ein Jüngling angelaufen.
„Schwesterchen! will Dir was kaufen
Für den Mund. Es ist — doch nein!
Lieber soll's errathen sein.
Hör'! Dir erste Sylbe kühlt,
Oft mit Deinen Locken spielt.
Als Geschenk von Deinen Händen
Magst Du mir die Letzten spenden;
Magst sie sticken oder nähen,
Werde stets sie gerne sehen.
Will mich Vater dann beglücken,
Muß er mir die Sylben spicken.
Und das Ganze — "
„„Sei nur still!""
Rief die Schwester: „„denn ich will
Nicht des Ganzen Deutung hören,
Sondern lieber Dir erklären,
Daß Du selbst das Ganze bist
Und auch gern das Ganze ißt."

(Auflösung folgt.)

Dem Andenken

meiner mir unvergeßlichen Freundin

Frau Wilhelmine Klemm

geb. Seiler.

Sie starb in dem blühenden Alter von 29 Jahren.

Du warst, um gute Eltern zu beglücken,
Dem treusten Gatten Theuerstes zu sein,
Die gute Mutter sah Dich mit Entzücken,
Und Deine Freundschaft war zu mir auch rein.
So standst Du da in schönster Lebensblüthe,
Der Frauen Ehre und im schönsten Schmuck,
Mit Deiner stillen anspruchslosen Güte
Uns Allen lieb und werth und Dir genug.

Du gingst: das Land der Wünsche und der Schmerzen
Unflorte tief Dein kaum ersehntes Glück,
Du gingst mit unschuldsvollen Herzen,
Den harten Kampf für hohe Mutterpflicht,
Du warst so gut! Dir fließen meine Thränen,
Weil Dich der Höchste rief von uns zu gehn.
Schlaf sanft, bis ich dereinst in bessern Sphären
Dich Freundin — herrlich wiederseh!

* * *

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten, und in Striegau beim Buchbinder Herrn Hoffmann in Commission zu haben.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 9. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 1. März 1838.

Chronik.

Kirchsp. Friedland, v. 17. b. 23. Febr.

Geb. Den 9. Febr. dem Papiermacher Jackisch hies. ein S. Carl Aug. Den 10. dem Hausg. Deuse in Schmidtsd. eine T. Joh. Jul. Den 11. dem Hausg. Deuse in Altfriedl. ein S. Joh. Carl Heinr.

Getr. Der Gärtner Menzel hies. mit der Wittwe Sus. Bartsch. Gottfr. Rösel in Neudorf mit Igfr. Joh. Meißner in Altfriedl.

Gest. Des Hausg. Krause in Schmidtsd. T. 2 M. 14 T. am Husten.

Kirchsp. Gottesberg v. 10. b. 24. Febr.

Geb. Den 5. Febr. dem Bergh. Wiegand hies. eine T. Louise Aug. Emilie. Den 2. dem Bergmann Wehrisch in Altläßig eine T. Carol. Aug. Den 10. dem Handfröhner Fischer in Liebersd. eine T. Joh. Hel. Den 15. dem Bergh. Dormann hies. eine T. Ernest Carol. Emilie. Den 7. dem Bergh. Florin hies. eine T. Louise Aug. Emilie. Den 10. dem Bergm. Hund in Neuläßig eine T. Ernest. Emilie. Den 16. dem Weber Thiem in Fellhammer ein S. Friedr. Wilh.

Getr. Der Barettmacher Scholz mit Igfr. Joh. Kunze hies.

Gest. Maria Klose in Fellhammer 50 J. 8 M. an der Auszehr.

Kirchsp. Waldenburg v. 21. b. 28. Febr.

Geb. Den 10. Febr. dem Steiger Fleck in Altw. ein todter S. Den 16. dem Freihslr. Fröhlich in Weisstein ein S. Carl Ehrenfried. Den 20. dem Bergh. Hartig in Weisstein eine T. Joh. Carol. Den 15. dem Bergh. Krügel in Weisstein ein S. Fried. Wilh. Den 9. der Mathilde Hennig hies. eine T. Adolphine Ottilie Emeline. Den 19. dem Schneider Bogner in Weisstein eine T. Rosina Helena. Den 5. dem Zimmerges. Weißbach hies. eine T. Louise Aug. Emilie. Den 24. dem Bergm. Springer in Dittersbach eine T. Ernest. Emilie.

Getr. Der Bergh. Schäl in O.-Waldenb. mit der Wittwe Neumann hies. Der Bergm. Beer in Weiss. mit Joh. Augustin in Althain. Der Hofeg. Fischer in Dittersbach mit Joh. Seidel in Altläßig. Der Bergm. Sindermann in Altw. mit Joh. Opitz in Weisstein.

Gest. Des Bergh. Scholz hies. S. 4 M. 18 T. am Keichhusten. Der Bauergutsbes. Ludewig in Hermsdorf 52 J. 2 T. an einem abzehrenden Schleimfieber. Der Rosina Prädelt in Steingrund S. 1 M. 25 T. an Krämpfen. Des verst. Schankwirth Süssenbach in Schweidnitz S. 15 T. 9 M. an Krämpfen.

Kirchsp. Charlottenbr. v. 4. b. 17. Febr.

Geb. Den 6. Febr. dem Sattler Brückner in M.-Tannh. eine T. Maria Louise Wilh. Der Maria Kühn das. ein S. Friedr. Aug. Den 13. dem Großbauer Langer das. ein todter S.

Gest. Des Todtengräber Berger in Lehmw. T. 9 J. am Stickfluß. Maria Scholz in Sophinau 52 J. am Schlagfluß. Der Zimmerm. Gutschke in M.-Tannh. 66 J. an Unterleibskrankheit. Des Müller Köhler hies. T. 1 J. 1 M. an Krämpfen.

Kirchsp. Dittmannsd. v. 12. b. 25. Febr.

Geb. Den 8. Febr. dem Schneider Brauner in Bärsd. eine T. Ernest. Henr. Den 9. dem Inw. Ehrentraut in Schenkend. ein S. Friedr. Wilh. Den 20. dem Inw. Kuhnert hies. ein S. Ernst Wilh.

Gest. Des Leinwandhändler Leupold in Reussend. S. 6 M. 17 T. an Zähnen. Des Bauer Wehner hies. T. 1 J. 2 M. an Krämpfen. Der Handelsmann Rosemann in Kynau 47 J. an Unterleibsschwindsucht. Des Freistellbes. Meier hies. T. 4 M. am Stickfluß. Des Großbauer Gärtner in Reussend. T. 8 M. 5. T. an Krämpfen.

Kirchsp. Wüstegiersd. v. 11. b. 24. Febr.

Geb. Den 27. Jan. dem Hslr. Leistritz in O.-Wüstegiersd. eine T. Joh. Helena. Den 31. dem Zimmerm. Fischer das. eine T. Joh. Carol. Dem Freig. Hoffmann in Falkenberg ein S. Carl Heinrich. Den 27. dem Hslr. Seidel in N.-Wüstegiersd. eine T. Joh. Christ. Henr. Den 29. dem Hslr. Höhn in O.-Rudolfsw. eine T. Henr. Louise. Der Carol. Spiller in Donnerau ein S. Joh. Carl Heinr. Den 4. Febr. dem Weber Süßmitt in O.-Wüstegiersd. ein todtes Knaben-Zwillingspaar. Dem Freig. Kramer in Lomnitz eine T. Sus. Regina. Den 2. dem Bauer Leistritz in O.-Wüstegiersd. ein S. Ernst Aug. Den 9. dem Althslr. Dähmel in Dörnhau ein todter S. Den 8. dem Hslr. Welz in O.-Rudolfswaldau ein S. Aug. Wilh. Den 12. dem Inw. Welz in O.-Wüstegiersd. eine T. Joh. Charl. Den 9. dem Erbmüller Hausmann in Dorfbach ein S. Julius Erdmann. Dem Hslr. Gebauer in Reimsbach ein S. Carl Wilh. Aug. Den 3. dem Inw. Nuchten in Dorfbach ein S. Ernst Gottl. Den 17. dem Inw. Hentschel in N.-Wüstegiersd. eine T. Joh. Carol. Den 19. dem Bauer Herrfort in Donnerau ein S. Wilh. Aug. Den 2. dem Inw. Ehrlich in Donnerau eine T. Aug. Henr.

Getr. Der Fabrikant Hirschberger in Wüste-Waltersd. mit Jgfr. Christ. Hartwig in Falkenberg. Der Brauer Scharf in Gallowitz mit Jgfr. Sus. Leuchtmann in O.-Ruholfsw. Der Hslr. Sturm in Kaltw. mit Jgfr. Hel. Schmidt das. Der Hslr. Walter in N.-Wüstegiersd. mit Charl. Hanschmann das. Der Hslr. Weich in W.-Waltersd. mit Jgfr. Rosina Hartwig in Falkenberg.

Gest. Jgfr. Carol. Schabe in N.-Wüstegiersd. 36 J. 6 M. an Lungenschw. Der Auszügl. Bergmann in Donnerau 81 J. 4 M. 2 T. an Altersschw. Er sah 14 Enkel und 6 Urenkel Des Freig. Hoffmann in Falkenberg S. 8 T. am Stickfluß. Frau Rosina Vogel in N.-Wüstegiersd. 30 J. 5 M. an Brustentzündung. Des Inw. Scholz in Donnerau S. 2 J. 11 M. 20 T. an Wassersucht. Des Freig. Schmidt in Kaltw. S. 11 M. 20 T. an Krämpfen. Des Inw. Geyer in Donnerau Knaben-Zwillingspaar 14 T. an Schwäche. Des Hslr. Schalz in O.-Wüstegiersd. S. 9 J. 2 M. 23 T. an Gehirnwassersucht. Des Inw. Wieland in N.-Wüstegiersd. S. 1 J. 5 M. am Scharlachfieber. Des Schuhm. Geisler in O.-Wüstegiersd. S. 1 M. 19 T. am Stickfluß. Des Tischler Daniel in Lomnitz T. 4 J. 1 M. 8 T. am Scharlachfieber. Des Hslr. Hillmer das. S. 1 J. 1 M 14 T. am Scharlachfieber. Die Wittwe Seiler in Dorfbach 73 J. 3 M. 29 T. an Altersschwäche.

Kirchsp. Wüstewaltersd. v. 1. b. 18. Febr.

Geb. Dem Inw. Blümel in Hausd. ein S. Carl Aug. Der Maria Vogel in Zedlizheide eine T. Aug. Louise. Dem Freihslr. Eichner in Neugericht ein S. Ernst Eduard. Dem Inw. Hausdorf in Eckartsberg eine T. Joh. Christ. Dem Inw. Dinter in Jauernig eine T. welche alsbald wieder starb. Dem Inw. Vogel in W.-Waltersd. eine T. Rosina Hel. Der Maria Wolf in Hausdorf ein S. Ernst Benjamin. Dem Freihslr. Hazel in Bärsd. ein S. Ernst Fried. Erdmann. Der Auguste Hummler in Toschend. eine todte T.

Getr. Der Schwarz- und Schönfärber Schmidt in Hausd. mit Aug. Wildner hies. Joh. Flechner in Toschend. mit Jgfr. Joh. Schremer in Friedersd. Der Inw. Kramer in W.-Giersd. mit Anna Spiller hies.

Gest. Des Großbauer Gemsjäger in Michelsdorf T. 2 M. 10 T. an Krämpfen. Des Mangelmeister Geier hies. T. 28 T. am Stickfluß. Des Freig. Hähnel in Toschend. S. 21 T. an Krämpfen. Die Dienstmagd Heinrich in Neugericht 50 J. 6 M. am Schlagfluß. Der Inw. Gärtner hies. 68 J. 8 M. an Alterschw. Des Schneider Koischwiz in Hausd. S. 2 J. 22 T. am rothen Friesel. Der Inw. Leuchtmann in Michelsd. 51 J. 7 M. 14 T. an Lungenschwindsucht. Der Bauer-Auszügler Jakob das. 86 J. 9 M. 17 T. an Entkräftung. Des Blattbinder Tix hies. T. 2 J. 2 M. an der Bräune. Die Wittwe Leuchtmann in Michelsd. 84 J. 1 M. 18 T. an Altersschw. Der Inw. Rösner in N.-Friedrichsd. 36 J. 7 M. an Geschwulst. Der Inw. Ulbrich in Jauernig 64 J. an Schwäche. Der Auszügl. Leuchtmann in Heinrichau 61 J. 9 M. an Schwäche.

Kirchsp. Salzbrunn, v. 3. b. 17. Febr.

Geb. Den 21. Jan. dem Fuhrm. Krause in O.-Salzbr. eine T. Joh. Carol. Den 22. dem Freig. Kunze in N.-Adelsbach ein S. Friedr. Wilh. Den 25. dem Tischler Schubert in Hartau ein S. Ernst Aug. Wilh. Den 27. dem Weber Taube in O.-Salzbr. eine T. Joh. Jul. Den 4. Febr. dem Freistellbes. Neumann in N.-Salzbr. eine todte T. Den 5. dem Steiger Fünzel das. ein S. Robert Oswald Hugo. Dem Inw. Siebenhaar in Altliebichau ein S. Ernst Herrm.

Getr. Der Hofehslr. Huhndorf in O.-Salzbr. mit der Wittwe Hühn das. Der Inw. Wiemert in O.-Salzbr. mit Joh. Bunzel in Altliebichau. Der Gasthofbes. Hariegel in O.-Salzbr. mit Jgfr. Joh. Berger in Schwarzwaldau.

Gest. Der Inw. Bartel in N.-Salzbr. 72 J. 7 M. 14 T. an Altersschw. Des Bauergutsbes. Hildebrand in O.-Salzbr. S. 1 J. 10 M. 10 T. an Abzehr.

Kirchsp. Langwaltersd. v. 1. b. 15. Febr.

Geb. Den 31. Jan. dem Pachtmüller Schmidt in Reimswaldau ein S. Joh. Carl. Den 1. Febr. dem Böttcher Kunze hies. ein S. Joh. Heinr. Aug. Den 3. dem Weber Scholz in Reimsw. eine T. Sus. Maria.

Getr. Der Tagel. Koppe mit Rosina Müller hies.

Gest. Des Inw. Leder hies. T. 3 M. am Stickfluß. Die Wittwe Seidel hies. 62 J. 8 M. an Geschwulst. Den 6. des Freihslr. Walper hies. T. 1 J. 1 M. 18 T. Der Inw. Konrad hies. 46 J. an Gicht.

Parochie Friedl. u. Gottesb. v. 20. Jan. b. 16. Febr.

Geb. Den 17. Jan. dem Inw. Hampel in Göhlenau eine T. Louise Henr.

Getr. Der Tischler Ihmig in Altlässig mit der Wittwe Gräner das.

Gest. Der Pachtmüller Schmidt in Reimswaldau 28 J. am Lungenhusten. Des Fleischer Krause in Gottesberg T. 1 J. 11 M. 8 T. an Abzehr.

Parochie Waldenburg v. 21. b. 28. Febr.

Geb. Den 7. Febr. dem Königl. Lieutenant und Marksscheider Herrn Segnitz hies. ein Zwillingspaar, Emma Maria Theresia und Clara Valerie Josephine. Den 1. dem Mangelmeister Marx in W.-Waltersd. eine T. Joh. Maria Agnes.

Getr. Der Mangelmeister Schenk in Wüstegiersd. mit Jgfr. Josepha Wagner in Tannh.

Gest. Des Berghautboisten Kastner S. 3 J. an Abzehr. Der Jul. Reinsch in Altw. S. 1 J. 2 M. an Krämpfen.

Kirchennachricht der Stadt Striegau.

(Evangel. Rel.) Geb. Den 9. Febr. dem Posamentier Ullmann ein S. Dem Schuhm. Schneider eine T. Den 10. dem Königl. Kreis-Boten Weimann ein S. Den 11. dem Riemer Barthel ein S. Den 13. dem Fleischer Hochberg ein S. Dem Schmied Wanke in Haidau ein S.

Gest. Des Schmied Pulte in Haidau T. 2 J. 10 M 6 T. Des Schmied Habermann Frau 23 J.

Lüssen. (Kathol. Rel.) Getr. Der Bauer Ulbrich in Jauernick mit Jgfr. Anna Bojack hies.

Bekanntmachungen.

Polizeiliches.

Für den Monat März verpflichten sich zu liefern:

Sämmtliche Schlächtermeister das Pfd. Rindfleisch für 2 Sgr. Das Pfd. Schweinefleisch für 3 Sgr. Das Pfd. Hammelfleisch für 2½ Sgr. und das Pfd. Kalbfleisch für 1½ Sgr.

Die Bäckermeister. Gute Semmel: Schäl, Weist, Otremba, für 6 pf. 11 Loth, Noack 12 Loth, Publick 10½ Loth. Kernbrod: Schäl, Weist, Noack, für 2½ Sgr. 4 Pfd. 16 Loth, Publick und Otremba 4 Pfd. Gerstenbrodt: Schäl für 2 Sgr. 5 Pfd. 5 Loth, Otremba 4 Pfd. 20 Loth.

Waldenburg den 1. März 1838.

Polizei-Verwaltung des Magistrats.

Verpachtungs-Anzeige.

Der zur Verlassenschaft des Johann Friedrich Exner gehörige sub Nro. 32 zu Ober-Adelsbach belegene Kretscham soll nebst der Feldwirthschaft auf den Antrag der Exnerschen Erben an den Meistbietenden auf drei bis sechs Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 15. März d. J. Vormittags 10 Uhr

im Exnerschen Kretscham zu Ober-Adelsbach angesetzt, wozu wir cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß den Verpächtern die Auswahl der Pächter je nach ihrer Sicherheit vorbehalten bleibt.

Waldenburg den 13. Februar 1838.

Das Gräflich von Zietensche Gerichtsamt der Herrschaft Adelsbach.

Manger.

Die auf 1232 Rthlr. 9 Sgr. gerichtlich taxirte Gottfried Knoblichsche früher Gottlob Urbansche Bleiche und Walke sub Nr. 85 zu Michelsdorf wird in termino

den 31. Mai 1838 Vormittag 11 Uhr

in der Gerichts-Canzlei zu Michelsdorf resubhastirt. Taxe und neuester Hipotheken-Schein sind in hiesiger Registratur so wie im Gerichtskretscham zu Michelsdorf einzusehen.

Gerichts-Amt Michelsdorf zu Waldenburg.

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf dem Lande, in guten Bauzustande, von allen herrschaftlichen Abgaben abgelöst und wegen seiner vorzüglich günstigen Lage ganz besonders empfehlend, — indem schon an fast hundert Jahre und hierunter einschließlich von ein und derselben Familie 59 Jahre lang ein ersprießliches Handelsgeschäft nebst Schankwirtschaft betrieben worden, — ist veränderungshalber sofort aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Darauf reflectirend und zahlungsfähige Käufer belieben sich über den Ort dieses Hauses entweder in portofreien Briefen oder mündlich in der Expedition dieses Blattes zu erkundigen und werden sie dann an dem bezeichneten Orte über die genauern Verhältnisse das Nähere erfahren. —

(Zu verkaufen.) Eine geschmiedete eiserne höchst durable Kasse von mittler Größe, mit 2 Sicherheitsschlössern, Doppel-Riegel und Boden versehen, ist billig zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion dieser Blätter.

In der Gegend von Schömberg ist eine im besten Zustande befindliche Scholtisei von 330 Preuß. Scheffel Aussaat und 130 Morgen Waldung aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Eine massive mit Flachwerk bedeckte und im besten Bauzustand befindliche Scheune ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen; nähere Auskunft ertheilt Lange, Zimmermeister.

Veränderungs halber bin ich gesonnen mein Haus, und die dazu gehörige Schlosserei zu verkaufen, das Nähere erfährt man beim

Schlosser-Meister Nietsche
in Charlottenbrunn.

Den 24. Februar Abends gegen 8 Uhr ist von der Friedländerstraße über den Markt bis zum Hause des Herrn Kaufmann Wilhelm Alberti, ein starkes Bambusrohr mit weißem elfenbeinernem Knopf verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höflichst gebeten es gegen ein angemessenes Douceur in der Redaktion d. B. gefälligst abzugeben.

Eine schwarze lange Boa ist am 27. Februar auf der Straße von Wiesen nach Waldenburg verloren worden. Der Finder davon wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gewässerter Stockfisch

ist zu haben bei

Joh. Traug. Hayn.

Künftigen Donnerstag als den 8. März wird bei mir ein Schwein ausgeknöchelt und auch gute Wurst zu haben sein, wozu um recht zahlreichen Zuspruch bittet.

Waldenburg den 28. Februar 1838.

Andreas Goldammer.

Zum Baumöl-Bier als Montag den 5ten März ladet ergebenst ein

A. Adam.

Ein Dachshund von starker Natur, welcher ein messingenes Halsband trägt, hat sich den 26. v. M. bei mir eingefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Futterungs- und Inseratkosten wieder erhalten beim

B. Krause.
in der Hoffnung zu N. Hermsdorf.

Ein großer schwarzer Fleischer- oder Kettenhund hat sich am 17. a. c. bei mir eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann, wenn derselbe seine Ansprüche begründet, gegen die Futterungs- und Inserat-Kosten solchen wieder erhalten mit dem Bemerken, daß, wenn sich binnen 14 Tagen der Eigenthümer nicht meldet, derselbe verkauft wird.

Forst bei Landeshut den 24. Febr. 1838.

Anton Friese.

Wohnung zu vermiethen.

In dem herrschaftlichen Hause bei dem Vorwerk zu Weisstein ist eine bequeme freundliche Wohnung vom 1. März d. J. ab, oder auch früher zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Diese Wohnung besteht aus einer großen südöstlich gelegenen Eckstube und Alkove, letztere nach Gefallen ebenfalls heitzbar, Holz- Kohlenremise und Bodengelaß. Pachtlustige belieben sich an den Gewerkschafts-Cassen-Rendant Herrn Hübner in dem gedachten Hause zu wenden.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

Schweidnitz, den 23. Februar 1838.	Beste. rtl.	sg.	pf.	Mittle. rtl.	sg.	pf.	Geringe. rtl.	sg.	pf.
Weißer Weizen .	1	17	—	1	13	6	1	10	—
Gelber Weizen .	1	12	—	1	8	6	1	5	—
Roggen	1	12	—	1	9	—	1	6	—
Gerste	1	2	—	—	28	6	—	25	—
Hafer	—	25	—	—	22	6	—	20	—
Freiburg d. 27. Febr.									
Weißer Weizen .	1	16	—	1	10	9	1	5	6
Gelber Weizen .	1	11	—	1	7	—	1	3	—
Roggen	1	11	—	1	7	6	1	4	—
Gerste	1	2	—	—	28	3	—	24	6
Hafer	—	23	6	—	20	6	—	17	6